

Die Gewässer sind keine Mülleimer!

Die Plastikverschmutzung in unseren globalen Gewässern ist eine der größten ökologischen Krisen. Mehr als 100 Millionen kg von Plastik haben sich schon über die Jahre angesammelt.

Die Tiere in den Ozeanen leiden und sterben unter den schlimmen Bedingungen, obwohl sie dafür selber nichts können. Die Menschen sorgen für die derartige Situation.

Die Hauptursachen der Verschmutzung sind für uns ziemlich alltägliche. Dazu gehört z.B. die Nutzung von Plastik- und Verpackungsmaterialien.

Fischer verlieren oder werfen Netze mit Absicht ins Meer und entsorgen so für die Meeresbewohner tödliche Fallen. Die unschuldigen Tiere können durch die Netze schwere Verletzungen erleiden oder sogar daran sterben. Große Kunststoffteile können durch UV-Strahlung oder durch Reibung in winzige Mikroplastikpartikel zerfallen.

Durch das viele Plastik gibt es schon ganze Müllstrudel und der größte trägt den Namen "Great Pacific Garbage Patch".

Projekte wie The Ocean Cleanup bemühen sich sehr um eine Verbesserung. Außerdem wird gerade auch über ein Weltabkommen gegen Plastikmüll diskutiert.

Rund 81% des globalen Meeresmülls stammen aus den asiatischen Ländern, vor allem aus Indonesien, Indien und den Philippinen.

Die größte Verschmutzung befindet sich allerdings am Meeresboden.

Sogar am Marianengraben (in 11.000m Tiefe) herrscht eine viel zu hohe Mikroplastikonzentration .

Am meisten leiden unter diesen wirklich schlechten Voraussetzungen, müssen Seevögel, Schildkröten, Meeressäuger wie Wale, Delfine und Seelöwen als auch Fische und Plankton. Sie verwechseln Plastik mit dem Futter. Entweder verhungern sie oder ihr Verdauungstrakt verstopft und sie sterben einen qualvollen Tod.

Das Verzichten von Einwegplastik und stattdessen das Nutzen von Mehrwegplastik, beim Kauf von Fisch auf vertrauenswürdige Etiketten achten, Vermeiden von Mikroplastik, damit dies nicht in die Meere gelangen und der Klimaschutz.

Nelly Fleur Weiser

Kl. 7/4